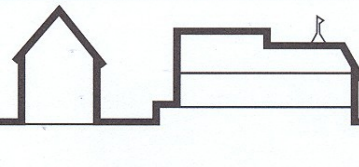


Kirch-  
gemeinde  
Staufberg



Pfr. Andreas Ladner (alb), pfarramt.schafisheim@ref-staufberg.ch; Lenzburgerstr. 5, 5503 Schafisheim, Tel. 062 891 22 83

# **Andacht**

*25. Juni 2020*

## **Nichts kann uns trennen**

oder

## **Was uns zusammenschweisst**

**Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige,  
dein Erlöser.**

*Jesaja 60,16*

**Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?**

*Römer 8,35*

Liebe Gemeinde

**«Betet nicht dafür, dass die Verfolgung aufhört... Betet vielmehr für die Christen, für Mut, Ermutigung, für ihren Glauben und dafür, dass sie Zeugen für Gott sein können.»** Diesen im ersten Augenblick ziemlich ungewöhnlichen Aufruf einer Christin aus dem Nahen Osten, las ich vor einiger Zeit auf dem christlichen Nachrichtenportal „livenet“.

**„Betet nicht dafür, dass die Verfolgung aufhört... Betet vielmehr für die Christen, für Mut, Ermutigung, für ihren Glauben und dafür, dass sie Zeugen für Gott sein können.“**

Liebe Gemeinde: Diese Christin aus dem Nahen Osten hat etwas begriffen, was unter uns Christen hier in Europa weitgehend verloren gegangen ist. Äussere Umstände, Krankheit, Schmerz, Leid, Verfolgung, Krieg oder Tod können uns nicht von Gott und seiner Liebe trennen. Statt darum zu bitten, dass die Verfolgung und die Feinseligkeit gegenüber Christen abnimmt, bittet sie daher darum, dass wir dafür beten, dass der Glaube und die Liebe der verfolgten Christen noch stärker wachsen kann.

Krisen, Krankheiten und Nöte aller Art, sie können uns nicht nur NICHT von der Liebe Gottes trennen, sie können sogar dazu dienen, dass wir noch mehr und noch stärker mit Gott und miteinander zusammengeschweisst werden!

Es gibt wohl unzählige Menschen, die davon berichten können, dass gerade eine Krankheit, eine Krise oder ein Schicksalsschlag sie und ihre Liebsten zusammengeschweisst hat. Wo von aussen her Druck auf eine Gemeinschaft ausgeübt wird, da entsteht im Inneren eine starke Verbundenheit, ein Wir-Gefühl, und eine Liebe zueinander, die es ohne den äusseren Druck nicht geben könnte. Das heisst natürlich nicht, dass wir als Christen aktiv dafür beten sollten, dass uns Leid, Ungerechtigkeit und andere Nöte aller Art widerfahren, aber es bedeutet, dass wir alles, was uns von aussen her widerfährt, eine Chance ist, die Beziehung zu Jesus Christus und die Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern noch stärker zu pflegen.

Not lehrt Beten, heisst es so schön in einem Sprichwort. Und ich glaube, Not lehrt uns nicht nur Beten, sondern Not treibt und drängt uns noch mehr und noch stärker zu Jesus Christus und seiner Liebe.

Allein schon die Coronakrise, welche die ganze Welt seit diesem Jahr in Atem hält, hat Christen geeint, wie schon lange nicht mehr. Es ist die Liebe Christi, die uns eint, die Liebe, die uns zueinander treibt, nicht dasselbe Verständnis von der Bibel, nicht die gleichen Meinungen, die wir miteinander teilen, nicht, welches Verständnis wir von der Endzeit oder der Wiederkunft Jesu haben, ob wir an die 7 Tage-Schöpfung glauben oder nicht, sondern einzig und allein unsere Beziehung und unsere Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus.

Was uns Christen hier in Europa fehlt ist nicht das Geld, nicht die Ressourcen, nicht die Pfarrer und die Pastoren, nicht die aktiven Kirchgänger, sondern es ist der Glaube und die Liebe, das Miteinander, das Füreinander, das Feuer der Liebe!

Wir brauchen nicht mehr Kircheneintritte. Wir brauchen nicht mehr Geld, wir brauchen nicht mehr freiwillige Mitarbeiter, wir brauchen mehr Jesus, um es kurz und knapp auszudrücken. Wir brauchen mehr Leidenschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Leidenschaft, Leidensbereitschaft.

Jesus Christus hat es uns vorgemacht. Er war bereit, für uns zu leiden, ja zu leiden bis zum Tod am Kreuz. Seine Leidenschaft, sein Feuer, seine Liebe hat uns mit Gott zusammengeschweisst, mit Gott versöhnt und dieselbe Liebe, die will Gott in uns entfachen.

Glaube und Liebe wächst in der Verbindung und in der Verbundenheit zu Jesus Christus und zu uns Christen untereinander. Mehr als je zuvor in meiner Pfarramtstätigkeit hab ich diese Verbundenheit gespürt während dieser Zeit des Lockdowns. Obwohl wir einander nicht sehen konnten, Gottesdienste verboten waren und wir von aussen her Druck erlebt haben, spürte ich eine grössere Verbundenheit untereinander. Noch nie habe ich so viele wertschätzende Worte erhalten wie in dieser Zeit.

Auf die Liebe kommt es an, liebe Gemeinde. Auf die Liebe. Gott möchte uns erfüllen mit seiner Liebe. Er möchte unser Leben nicht möglichst komfortabel, gemütlich und sorgenfrei machen, sondern er möchte, dass wir mehr und mehr in seine Liebe eintauchen und unser Leben von seiner Liebe bestimmen lassen. Jede Anfeindung, jede Ungerechtigkeit, jede Not in unserem Leben ist eine Chance, in der Liebe zu Gott, in der Liebe zu unseren Mitchristen und in der Liebe zu Andersdenkenden und Andersgläubigen zu wachsen.

Vor ein paar Tagen, alle Eltern unter uns, kennen das vermutlich, ärgerte ich mich wieder einmal furchtbar über meine Kinder. Ich weiss nicht mehr genau, was es war. Aber es gibt so manches, was mich schnell aus der Fassung bringen kann. Spielen mit der Erde der Topfpflanzen, ausreißen von Pflanzen, aufgeräumte Regale in wenigen Sekunden abräumen und ein grosses Ghetto veranstalten, Möbel mit Stiften bemalen und vieles mehr.

Meine Frau wies mich letztthin freundlich darauf hin: Denk daran, was in der Bibel steht: „Denen, die Gott lieben müssen alle Dinge zum Guten dienen.“ Nicht nur, wenn uns die Kinder gehorchen, dient uns das zum Guten, sondern auch dann, wenn sie Dinge tun, die uns auf die Palme bringen.

Nicht einfach mit einer solchen Aussage umzugehen, aber meine Frau hat recht. So steht's in der Bibel, und zwar nur ein paar Verse vor unserer heutigen Tageslosung.

Lasst uns also in allem, was uns geschieht, eine Chance sehen, in der Liebe zu wachsen. Krisen, Probleme und Nöte aller Art, egal, was uns widerfährt, soll uns näher zu Jesus Christus bringen, und näher zu unseren Mitmenschen und uns mit Gott und miteinander zusammenschweissen. Möge Jesus unsere Leidenschaft und unsere Leidensbereitschaft für ihn und füreinander entfachen.

Amen.